

Unsere Jahrestagung in Bern 9./10. Juni 1945

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **20 (1945)**

Heft 6/7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Internationalen Genossenschaftstag

Am 7. Juli feiert die genossenschaftliche Welt zum ersten Male wieder den Genossenschaftstag ohne Kriegslärm. Die Genossenschaften begehen diesen Tag im Bewußtsein, daß der Mangel an genossenschaftlichem Geist und genossenschaftlicher Organisation die alte Welt in Krieg und Verderben gestürzt hat und nur eine wahrhaft genossenschaftliche Form menschlichen und wirtschaftlichen Zusammenlebens uns vor neuen Katastrophen wird bewahren können.

Der Genossenschaftstag ist darum einem jeden Genossenschaftler ein Anlaß des Dankes und des Gelöbnisses zugleich. Des Dankes: vor allem die Genossenschaften in unserem kleinen Ländchen haben allen Grund, am Genossenschaftstag dankbar der Tatsache zu gedenken, daß eben dieses kleine Land, das Land einer starken genossenschaftlichen Tradition, vor dem Krieg bewahrt geblieben ist und seine genossenschaftlichen Einrichtungen unversehrt in die Nachkriegszeit hinüber hat retten können. Immer deutlicher geht es aus zahlreichen Kriegsakten hervor, daß dieses unser Land mit- samt seinen Genossenschaften mehr als einmal am Rande des Abgrundes gestanden hat.

Der Dank aber wird zum Gelöbnis: was wir haben erhalten können, das wollen wir auch, soweit es immer

in unseren Kräften liegt, bewahren. Schon einmal hat sich die Genossenschaft in ihren mannigfachen Abarten auch in schwerer Zeit als krisenfest bewährt, und erneut hat sich während mehr als fünf Jahren Krieg mit all seinen Hinderungen die genossenschaftliche Form wirtschaftlicher Betätigung als Wohltat erwiesen. Auf dem Gebiet des Bauens und Wohnens werden ihr sogar eben jetzt in der Nachkriegszeit die größten Aufgaben gestellt, und die Genossenschaft löst sie, in gemeinsamem Bemühen mit der Öffentlichkeit, in vorbildlicher Weise. Das soll weiter so bleiben! Auch wenn wieder «normale» Zeiten kommen werden, die Genossenschaft soll ihren Platz als Organisationsform wirtschaftlicher Betätigung behalten, und sie soll sich weiterhin in den Dienst gerade derjenigen stellen, die unter der wirtschaftlichen Not am stärksten zu leiden haben.

Am Genossenschaftstag geloben wir daher erneut der Genossenschaft die Treue. Die *genossenschaftliche Schweiz* ist und bleibt das hohe Ziel, auf das hin wir vereint arbeiten wollen. Und in unseren Bau- und Wohngenossenschaften bauen wir im kleinen auf, was einst im großen, in unserem ganzen Land und über seine Grenzen hinaus Geltung haben soll.

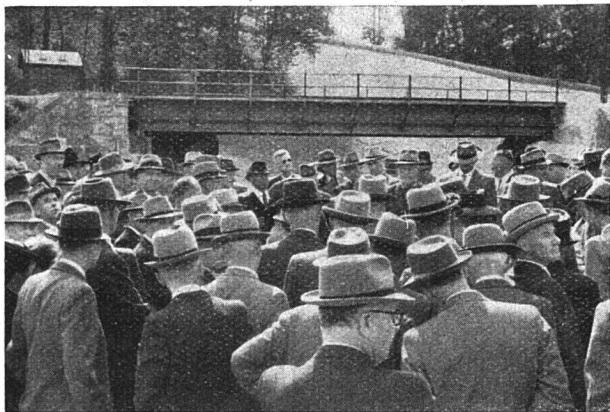
Str.

DIE JAHRESTAGUNG DER BAUGENOSSENSCHAFTEN

Unsere Jahrestagung in Bern 9./10. Juni 1945

Die Jahrestagung unseres «Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen» in Bern hat nach einstimmigem Urteil einen vorzüglichen Verlauf genommen. Bis auf das letzte Hotelzimmer und die letzte Drucksache

vorzüglich vorbereitet – was wir vor allem dem unermüdeten Kassier der Sektion Bern, Herrn Deck, zu verdanken hatten –, rollte sie programmäßig ohne Zwischenfall ab, und selbst der Himmel begnügte sich da-



Eine große Schar von Delegierten lauscht aufmerksam den Erklärungen des Gruppenführers



Die Kleinsiedlungen im «Löchligut» begegnen ausgesprochenem Interesse



Das «Wylergut» überrascht durch seine freundliche Anlage



Und nur allzubald heißt es: Auf Wiedersehen!

mit, seinen Regenapparat nur für die kurze Zeit in Funktion zu setzen, da die Delegierten hübsch geborgen bei geschäftlichen Traktanden beisammen am «Schermen»

Die Generalversammlung

In Anwesenheit von über 370 Delegierten eröffnet Zentralpräsident Straub um 13.45 Uhr die diesjährige Tagung und entbietet den Genossenschaftlern und Gästen wie auch der Presse die besten Willkommensgrüße, wobei Herrn Ständerat Klöti, als dem Initianten unseres Verbandes, ein besonderer Gruß dargebracht wurde.

Von den Bundes-, kantonalen und Gemeindebehörden sind folgende Vertreter abgeordnet worden: die Herren Dr. Klöti als Vertreter des Bundes; Inspektor Walter Meier für das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, der auch das Eidg. Militärdepartement, die Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung und das Büro für Wohnungsbau vertritt; Dr. Thalmann für das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement; Karl Beutler für die Eidg.

saßen. Wenn man etwas überhaupt vermissen mochte, so war es genügende Zeit für allfällige Diskussionsredner. Dafür traf aber die Schuld nicht, wie es eine große Tageszeitung und ihr etwas gekränkter Korrespondent wahrhaben wollten, die Verbandsleitung, sondern vor allem unsere gute SBB, nach deren Anschluß- und Anknüpfungsmöglichkeiten die Sektion Bern sich wohl oder übel hatte richten müssen. Aber auch dieser Schmerz wird angesichts des sonstigen guten Ganges der Dinge inzwischen verraucht sein. Und zudem: der Weg zum Verband über die einzelne Sektion steht jederzeit offen, wenn Anregungen oder Kritik anzubringen sind.

Den Verlauf der Tagung ersieht man aus der nachfolgenden protokollarischen Darstellung. Hier aber sei nochmals *gedankt*, gedankt der Sektion Bern für die gute Vorbereitung der ganzen Tagung; den Behörden des Bundes und vor allem der Stadt Bern für die starke Beteiligung an den Verhandlungen, die freundlichen Worte an die Adresse des Verbandes und seiner Mitglieder und für – den Ehrenwein; dem Herrn Referenten für sein instruktives und eindruckliches Referat; den Mitwirkenden am gemütlichen Abend; der Presse für die freundliche Berichterstattung und nicht zuletzt auch den zahlreichen Genossenschaftlern, die sich bereit erklärt hatten, uns ihr neues Heim zur Besichtigung zur Verfügung zu stellen.

Alles in allem: es war eine gute und schöne Tagung in Bern, und man darf, ohne sich einer billigen Selbsttäuschung hinzugeben, erwarten, daß sie befruchtend und belebend auf die kommende Tätigkeit der gemeinnützigen Bau- und Wohngenossenschaften sich auswirken und auch auf die Behörden nicht ohne Eindruck bleiben wird.

Arbeit in Hülle liegt vor uns nun, da die Fesseln des Krieges langsam fallen werden. Unsere Tagung hat erneut den Beweis geleistet, daß die Bau- und Wohngenossenschaften gewillt sind, im Verein mit Behörden und Öffentlichkeit sich tatkräftig in diese Arbeit zugunsten der von neuer Wohnungsnot bedrängten Mieterschaft hineinzustellen.

Str.

Finanzverwaltung; A. Wirz für das Eidg. Gesundheitsamt; Ott für die Direktion der eidg. Bauten; F. Schneider, E. Hasler und O. Galli für die Schweizerischen Bundesbahnen; Luck für das Kantonale Arbeitsamt Bern; Stadtpräsident Dr. Bärtschi, Gemeinderat Reinhard und Stadtarzt Dr. med. F. Oesch für den Gemeinderat von Bern; Hiller, Stadtbaumeister, Stettler, Stadtbauinspektor, Michel, Stadtgenieur, und Bobhard, Stadtplanungsamt, für die stadtbernische Baudirektion; Jenzer für die städtische Liegenschaftenverwaltung Bern; Dr. Freudiger für das Statistische Amt der Stadt Bern; Stadtrat Peter, Stadtrat Oetiker, Stadtbaumeister Steiger und Finanzsekretär Frey für den Stadtrat Zürich; Nußbaumer und Frey für die Stadt Basel; Bauinspektor Locher für die Stadt Burgdorf; Stadtrat Meuwly für die Stadt Fribourg; Eggspühler für die Bauverwaltung Langenthal; Stadtarchitekt Monneyron und Emery für die Stadt Lausanne; Josef Straumann für die